

Er erzählte ihnen ein weiteres Gleichnis und sagte: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das ein Mann auf seinen Acker säte. Es ist das kleinste von allen Samenkörnern; sobald es aber hochgewachsen ist, ist es größer als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum, so dass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten.

*Matthäusevangelium 13, 31 – 34
(Einheitsübersetzung)*

Ein Gleichnis, das davon erzählt, dass das Reich Gottes sich unaufhaltsam ausbreitet, stetig wächst?!

Gerade jetzt, wo es mit der Kirche so bergab geht wie schon lange nicht mehr: die vielen Kirchenaustritte, das Einbüßen der Glaubwürdigkeit?!

Passt das zusammen?

Ja, denn das, was wir als Kirche erleben, ist nicht mit dem Reich Gottes gleichzusetzen! Die Kirche war sehr oft auf ihre Größe, ihre Bedeutung, ihren Bestand bedacht. Gerade in der letzten Zeit haben wir erfahren, wie sehr es dem eigentlichen Ziel der Kirche schadet, wenn es ihr nur um das Ansehen der Institution geht – auf Kosten der Menschen.

Das Himmelreich, das Jesus in diesem Gleichnis beschreibt, meint nicht das mächtige Auftreten. Es meint gerade die kleinen, vermeintlich unbedeutenden Gesten, das freundliche und aufmerksame Verhalten von Menschen, die sich um andere kümmern, sie besuchen, ihnen zur Seite stehen, sie im Leid trösten, ihnen zuhören, zu ihnen halten, für sie einstehen. In diesem Verhalten breitet sich völlig unauffällig das aus, was Jesus „das Himmelreich“ nennt. Diese Güte will nichts daher machen, sie ist nicht auf schnellen Erfolg und Ansehen bedacht, sondern orientiert sich an dem, was die Menschen in ihrer Umgebung brauchen.

Wenn all dieses Unscheinbare plötzlich beleuchtet würde – vielleicht könnten wir dann ja schon einen „Baum“ erkennen.